



Wer zahlt die Zeche?

Blick zurück und Ausblick des 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe

Das Jahr 2009 war ein Krisenjahr, geprägt durch den weltweiten wirtschaftlichen Abschwung. Eines dürfte klar sein: Viel Geld, das zur Rettung von Banken und anderen Firmen sowie Unternehmen aufgewendet wurde, wird jetzt an anderer Stelle fehlen. Das Ringen um die Verteilung deutlich verknappter Steuermittel hat bereits begonnen. So hat uns die Stadt Karlsruhe vor wenigen Tagen geschrieben, dass sie im Bereich der Freiwilligen Leistungen für 2010 Einsparungen in Höhe von 5,91% vornehmen müsse.



Prof. Dr. Lothar Werner

Für unsere vielfältigen Lebenshilfe-Unternehmungen hier in Karlsruhe war es schon bislang immer wichtig, sich zur wirtschaftlichen Sicherung unserer Angebote und Hilfen für Menschen mit Behinderungen sowie ihrer Familien nicht ausschließlich auf den Staat zu verlassen. Das eigene Tun ist unser Ausgangspunkt - sei es in den unternehmerisch erfolgreichen Hagsfelder Werkstätten, im nicht minder erfolgreichen Beschäftigungszentrum Karlsruhe (BZKA), in unseren gemeindeintegrierten, nachbarschaftlich oft sehr gut unterstützten Wohnangeboten oder im ehrenamtlichen Engagement rund um unseren Verein und seine Lebenshilfe-Stiftung. Natürlich braucht unsere Arbeit auch die wirtschaftliche Unterstützung von Stadt, Landkreis und Sozialversicherungsträgern. Trotz der angekündigten, aus unserer Sicht eher moderaten Sparmaßnahmen der Stadt sehen wir den Grundkonsens für die aktive, qualitätsvolle und oft durchaus aufwändige „Inklusion“ von Menschen mit Behinderungen in unserer kommunalen Gesellschaft bislang nicht gefährdet.

In unseren Werkstattbetrieben ist ein gewisser wirtschaftlicher Aufschwung spürbar. Die Auftragslage hat sich in den vergangenen Wochen deutlich verbessert, und es gibt endlich auch wieder viele Bereiche mit Vollauslastung. Dabei zeigt sich erneut: Die aus unseren Werkstätten hervorgebrachte Arbeitsleistung von Menschen mit schweren und schwersten Behinderungen ist ein nicht unwesentlicher Teil der Wertschöpfungskette zahlreicher Produktions- und Dienstleistungsbereiche.

Grund genug, durchaus optimistisch in die Zukunft zu schauen in der Gewissheit, dass HWK und Lebenshilfe auch in Krisenzeiten gut aufgestellt sind. Grund genug, allen Menschen, die sich in unseren Einrichtungen engagieren - ob im Haupt- oder im Ehrenamt - für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr aktives Mitwirken auch und gerade in schwierigen Zeiten ganz herzlich zu danken. Dieser Dank gilt natürlich auch den Verantwortlichen in der Politik und Verwaltung bei der Stadt sowie im Landkreis Karlsruhe für ihre verlässliche Unterstützung.

Sie alle sind die Garanten dafür, dass Menschen mit Behinderungen bei uns nicht zu den Verlierern der Krisen zählen, heute und über den Tag hinaus.

Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr!

Ihr Dr. Lothar Werner

Lebendige — Lebenshilfe

Langweilig wird es 2010 nicht: Mit dem Start der integrativen Kindertagesstätte im künftigen Lebenshilfe-Haus in der Steinhäuser Straße 18 c wird die Vielfalt der Karlsruher Lebenshilfe-Aktivitäten um eine neue Dimension erweitert.

Doch das ist nicht das einzig Spannende in der Erwartung des neuen Jahres: Die Weiter-Entwicklung der Hilfeangebote im neuen Beratungs- und Begegnungszentrum, der differenzierte Auf- und Ausbau von tagesstrukturierenden Angeboten für Seniorinnen und Senioren mit geistiger Behinderung an verschiedenen Standorten, die Ausbreitung der betrieblich integrierten Werkstattplätze, die Behauptung unserer Werkstätten im erwarteten wirtschaftlichen Aufschwung, die Entscheidung über einen weiteren CAP Markt-Standort der HWK-/Lebenshilfe-Tochter BZKA, und vieles mehr.

Wie schafft es unsere Karlsruher Lebenshilfe-Bewegung, dass es bei ihr einfach nicht langweilig wird? Die Rezeptur klingt recht einfach und bedarf doch des ständigen Durchrührens: Lebensweltoffene Orientierung an den Interessen und Bedarfen der in unserer Region lebenden Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien, gegründet im entschlossenen Ernstnehmen von Selbstbestimmungs- und Teilhaberechten der Betroffenen, realisiert im wirksamen Mix von ehren- und hauptamtlichem Engagement - natürlich in enger Verbindung mit der Bürgerschaft vor Ort. Das macht unsere Lebenshilfe aus, und das hält sie lebendig. Im Januar 2011 wird unser Lebenshilfe-Ortsverein - der zu den größten und ältesten in der Republik zählt - 50 Jahre alt. In aller Frische? Garantiert.

Norbert van Eickels



Besondere Kinder —

Elternnachmittag am 23.10.09 bei der Lebenshilfe

Die Unterstützung von Familien mit einem Kind mit Behinderung ist der Karlsruher Lebenshilfe ein ganz besonderes Anliegen. In einer Zeit neuer und veränderter Anforderungen mit vielen Fragen und unerwarteten Schwierigkeiten bietet die Beratungsstelle Hilfe und Begleitung in vielfältiger Form. Simone Meßmer, Mutter eines Kindes mit Down-Syndrom, berichtet über einen Elternnachmittag in der Beratungsstelle:

„Mein Sohn Finn wurde dieses Jahr mit dem Down Syndrom geboren. Seitdem hat sich für mich einiges verändert. In der ersten Zeit war ich damit beschäftigt, die Diagnose zu verarbeiten, mich zu informieren und geeignete Ärzte und Therapeuten zu finden. Doch dann wünschte ich mir auch Kontakt zu Gleichgesinnten. Ich wollte andere Eltern kennen lernen, die ebenfalls ein Kleinkind mit Trisomie 21 haben. Doch wie sollte ich diese Eltern ausfindig machen?

Die Lebenshilfe Karlsruhe war sofort bereit, ein Treffen zu organisieren und lud alle bekannten Eltern mit „besonderen“ Kleinkindern ein. Viele Mütter folgten der Einladung und kamen mit ihren Kindern in die Beratungsstelle der Lebenshilfe. Bei einem fantastischen Kirschstreuselkuchen, Kaffee und Tee entstand sofort eine gemütliche Atmosphäre. Auch für eine Kinderbetreuung war gesorgt, so dass sich die Mütter in aller Ruhe unterhalten konnten. Es wurden erste Kontakte geknüpft und Informationen ausgetauscht. Auch eine Adressliste wurde ausgefüllt, damit sich die Eltern



Besondere Kinder brauchen auch ganz besondere Angebote.

zukünftig privat kontaktieren können. Sowohl die Mütter als auch die Kinder verstanden sich auf Anhieb so gut, dass eine Moderation seitens Frau Kumeth gar nicht mehr notwendig war.

Mir hat dieser Nachmittag unheimlich gut gefallen. Ich habe viele nette Mütter und Kinder kennen gelernt. Auch die anderen Eltern waren einstimmig der Meinung, dass eine Wiederholung der Veranstaltung sinnvoll wäre.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Monika Kumeth, die dieses Treffen ermöglicht hat.“

Simone Meßmer

Es geht zügig voran —

Lebenshilfe-Haus steht kurz vor der Fertigstellung

(Red.) Wer in diesen Tagen an der Baustelle der Lebenshilfe in der Steinhäuserstraße vorüber geht, wird rege Bautätigkeit beobachten können. Allerorten sind Handwerker unter Hochdruck dabei, das Lebenshilfe-Haus seiner endgültigen Fertigstellung näher zu bringen. Die Hülle steht und schon jetzt kann man sich ein Bild von der Leichtigkeit und Transparenz des gesamten Baukörpers machen. Am deutlichsten wird der Baufortschritt in den Räumen der Integrativen Kindertageseinrichtung (Kita) im Erdgeschoss des Hauses. Das hat seinen Grund, denn bereits im Januar 2010



Lebenshilfe-Haus im November 2009

wollen hier insgesamt 65 Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam mit dem neu gebildeten Kita-Team unter der Leitung von Christina Speck einziehen. Das Interesse und die Nachfrage nach Plätzen sei in den letzten Monaten und Wochen ungeheuer groß gewesen, berichtet die Kita-Leiterin: „Jetzt sind wir sehr gespannt und können kaum erwarten, dass es losgeht.“

Zuversichtlich beurteilt Architekt Ralf Müller die aktuelle Situation auf der Baustelle und die Frage nach der Bezugfertigkeit: „Nach heutigem Ermessen wird der finanzielle Rahmen der Baumaßnahme eingehalten werden können. Darüber hinaus sind wir, trotz terminlichem Druck, sehr optimistisch, was den geplanten Start der Kita angeht!“

Mit der Kindertagesstätte baulich eng verknüpft ist das künftige Beratungs- und Begegnungszentrum der Lebenshilfe in Karlsruhe. Noch bis Jahresende arbeitet das Beratungsteam in den seit mehr als 12 Jahren genutzten Räumlichkeiten in der Zähringer Straße, dann werden auch hier die Umzugskartons gepackt. Und auch andernorts bereitet man sich auf den Umzug in die Steinhäuserstraße vor. „Wir werden hier im Lebenshilfe-Haus die vorhandenen Angebote des Vereins Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung in der Stadt Karlsruhe bündeln und bedarfsgerecht weiter ausbauen.“, sagt Geschäftsführer Norbert van Eickels zu den Perspektiven des Lebenshilfe-Hauses: „Wo Lebenshilfe draufsteht, wird dann auch Lebenshilfe drin sein!“ Spätestens im Frühjahr 2010 soll der komplette Komplex fertiggestellt und in Betrieb genommen sein. „Das werden wir dann auch gebührend feiern.“, verspricht van Eickels.

Mehr Barrierefreiheit!

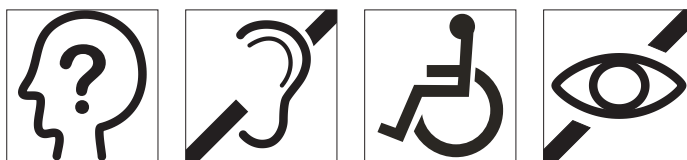
Neues aus dem Beirat für Menschen mit Behinderung

Auch in diesem Jahr hat sich der Beirat für die Interessen und Belange behinderter Menschen in der Stadt Karlsruhe eingesetzt. Unsere Anliegen werden auch im neuen Gemeinderat gehört und positiv unterstützt. Ich berichte darüber im kommenden Jahr anlässlich des Jahresberichts 2009.

Die Barrierefreiheit für Körperbehinderte konnte an einigen Punkten bereits erreicht werden - z.B. an der Haltestelle Herrenstraße, beim Aufzug im Rathaus West und bei der Ortsverwaltung Neureut. Der Hauptbahnhof wird im Rahmen des Konjunkturprogramms einen Aufzug bei den hinteren Gleisen erhalten.

Doch auch in der Zukunft gibt es für den Beirat noch viel zu tun. Der Begriff „Barrierefreiheit“ muss viel weiter gefasst werden. Als Delegierte für die Menschen mit einer geistigen Behinderung will ich mich im Beirat dafür einsetzen. Wir wollen erreichen, dass sich jeder selbstständig und ohne Einschränkung in der Stadt zurechtfinden kann, auch wenn er die Schriftsprache nicht oder nur teilweise beherrscht.

Vielleicht könnten eindeutige Symbole und Piktogramme bei der Bewältigung der Alltagsprobleme behilflich sein. Mit



dieser Absichtserklärung ist es jedoch nicht getan. Zunächst müssen diese „Stolpersteine“ benannt werden. Wie können sich zum Beispiel nichtlesende Menschen im Hauptbahnhof orientieren? Herr Leicht, Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich der HWK, wird mit jungen Menschen eine Begehung unternehmen. Sie wollen testen, ob sie sich ohne fremde Hilfe zurechtfinden könnten oder ob die Nichtbeherrschung der Schriftsprache eine große Hürde - eine „Barriere“ - darstellt.

Für diese Aufgabe bin ich jedoch dringend auf Hilfe angewiesen. Praktische Hinweise und eventuelle Lösungsvorschläge sind wichtig. Nur gemeinsam können wir diese große Aufgabe angehen. Natürlich wird nicht jede Idee umsetzbar sein. Doch es gibt bereits positive Ansätze. In naher Zukunft wird es in einem Gastronomiebetrieb eine bebilderte Speisekarte geben. Zu gegebener Zeit werden wir das Projekt vorstellen.

Ursula Baron, Mitglied des Vorstands

Kontakt zu Ursula Baron unter Telefon 07 21 / 81 17 15 oder per E-Mail an u-h-baron@web.de

Wir reden mit

Werkstattrat der HWK im November neu gewählt

(Red.) Am 10. und 11. November fanden in allen Betriebsstätten der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH die Wahlen zum Werkstattrat statt. „In der gesamten HWK waren 885 Wahlberechtigte aufgerufen, sieben Werkstatträte neu zu wählen,“ berichtet Roland Olschewski, Betriebsratsvorsitzender der HWK und im Wahlvorstand maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen beteiligt.

Die Wahlen sind freiwillig, geheim und werden nach relativ strengen formalen Kriterien alle vier Jahre durchgeführt, ähnlich den Betriebsratswahlen. So gilt es einiges zu beachten: Ein Wahlvorstand muss bestellt, eine Liste der Wahlberechtigten erstellt und bekannt gegeben werden und bis zum Gang in die Wahlkabine und dem Ankreuzen der Stimmzettel ist etliches mehr an Arbeit zu bewältigen.

„Auf der Kandidatenlisten, vor allem aber auf den Stimmzetteln präsentierten sich alle 43 Kandidaten mit Bild, um möglichst vielen Beschäftigten barrierefreie Wahlen zu ermöglichen.“, erläutert er die Herangehensweise. „Und wo das nötig war und gewünscht wurde, haben Wahlhelfer assistiert - aber ohne zu beeinflussen, dazu haben sich die Helfer in einer Erklärung per Unterschrift verpflichtet.“ Ausgezählt wurden die Stimmen schließlich öffentlich, das sorgte für Transparenz.

Jörg Bendler, Josef Bielesch, Uli Fischer, Rolf Graupeter, Christoph Michel, Johann Simon und Roswitha Sutter (in alphabetischer Reihenfolge) bilden jetzt den neuen siebenköpfigen Gesamtwerkstattrat.

„Die Wahlbeteiligung lag bei etwa 65 Prozent und als Betriebsrat freut mich das besonders, wenn so viele



Der neue Vorsitzende des Werkstattrates heißt Jörg Bendler.

Beschäftigte der HWK ihr Mitwirkungsrecht wahrnehmen!“, bilanziert Olschewski. In einer konstituierenden Sitzung, nur wenige Tage nach der Auszählung der Stimmen, wählten die neuen Werkstatträte Jörg Bendler zu ihrem Vorsitzenden und Uli Fischer zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Bereits seit Juli 2001 regelt bundesweit die sogenannte Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO) das gesetzlich vorgeschriebene Recht auf Mitwirkung der Beschäftigten in Werkstätten für Menschen mit Behinderung: Konkret sieht die Mitwirkungsverordnung vor, dass alle Beschäftigten turnusmäßig eine Interessenvertretung wählen. Der so legitimierte Werkstattrat vertritt dann die Interessen aller Beschäftigten gegenüber der Geschäftsführung und den Betriebsstättenleitungen. Der Werkstattrat hat bei vielen Fragen Mitwirkungsrechte. Gemeinsam können die gewählten Vertreter bei vielen relevanten Fragen Einfluss nehmen. Dazu informiert sie die Geschäftsleitung regelmäßig über unternehmerische Entscheidungen.

Eine Idee mit Pfiff! —

Baumaßnahme "Aufstockung" ist abgeschlossen

(Red.) Gute Ideen von Mitarbeitern können den Erfolg eines Unternehmens nachhaltig positiv beeinflussen - nicht umsonst fördern viele Firmen durch ein gezieltes Ideenmanagement die Kreativität ihrer Mitarbeiter. Die Ermittlung von Einsparungspotenzialen ist dabei nur ein Aspekt, zuweilen bewirken Mitarbeiterideen aber auch regelrechte Innovationen, die beachtliche Investitionen nach sich ziehen. Bei der HWK gibt es ein innerbetriebliches Vorschlagswesen, kurz PFIFF genannt, welches Vorschläge zur Vereinfachung oder Verbesserung betrieblicher Einrichtungen oder Verfahren sammelt, bewertet und honoriert.

Tatsächlich initiierte ein prämiertes PFIFF-Vorschlag aus dem Jahr 2007 eine der anspruchsvollsten Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen der letzten Jahre im Bereich der HWK-Werkstätten. Die Idee: Durch eine Aufstockung des Verwaltungstraktes der Betriebsstätte Hagsfeld könnte dringend benötigter Platz für eine Erweiterung der Förder- und Betreuungsplätze am Standort Hagsfeld geschaffen werden. Eine gründliche Analyse der Machbarkeit fiel positiv

aus, und in den letzten acht Monaten erfolgte nun die Umsetzung. Als echte Herausforderung erwies sich die Baumaßnahme im laufenden Betrieb und auf engstem Raum. Massive Wassereinträge, verursacht durch einen Fehler der ausführenden Rohbaufirma, erschwerten die Arbeiten noch zusätzlich, denn die betroffenen Räume im Erdgeschoss mussten daraufhin saniert werden. Mitarbeitern und Beschäftigten, aber auch allen für den Bau Verantwortlichen verlangten die Aus- und Umbauarbeiten einiges an Geduld und Nervenstärke ab.

Seit Oktober sind jetzt die ersten beiden Förder- und Betreuungsgruppen in Betrieb und die insgesamt 24 neu geschaffenen Plätze werden sukzessive belegt.

Erfreulicher Nebeneffekt der Aufstockung: Auch für die Zentralverwaltung konnten neue Büroräume geschaffen und Schritt für Schritt bezogen werden. Noch vor Weihnachten wird mit der Installation einer neuen Außentreppe die Baumaßnahme endgültig abgeschlossen sein. Anlässlich des Elternabends an der Betriebsstätte Hagsfeld konnten sich Interessierte schon ein Bild von den neuen Räumen machen, die eigentliche Einweihung des neuen Gebäudetraktes ist für das Frühjahr 2010 vorgesehen.

Was tun im Ernstfall?

Brandschutzübung an der Betriebsstätte Neureut

(Red.) Dichter Qualm dringt aus einem Fenster im zweiten Stock, Menschen rufen um Hilfe und über die Feuertreppe versucht eine brennende Person ins Freie zu gelangen. Über allem liegt der ohrenbetäubende Lärm der Brandmeldeanlage - ein Schreck erregendes Szenario, doch zum Glück nur eine Übung, mit der am 21. November der Ausbruch eines Feuers in den Produktionsräumen der HWK-Betriebsstätte Neureut simuliert wurde. Wenn auch der "Rauch" nur aus der Nebelmaschine kommt und Freiwillige der Jugendfeuerwehr und mehrere Dummies die Brandopfer mimen, dem realistischen Ablauf der Übung tut das keinen Abbruch.

Nur wenigen Minuten nach der Alarmierung treffen je ein Löschzug der Berufsfeuerwehr Karlsruhe und der Freiwilligen Feuerwehr Neureut am Einsatzort ein, dazu Rettungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes und die jeweiligen Einsatzleitungen. Schnelles, aber gut koordiniertes Handeln ist gefragt, denn bei Eintreffen der Retter befinden sich noch zwanzig hilflose Personen im Gebäude. Sofort wird die Rettung der Personen über tragbare Leitern und ein Hubrettungsfahrzeug eingeleitet, parallel dazu die Brandbekämpfung im Gebäude aufgenommen. Rauchsimulationsschilder und Atemmasken gestalten die Suche nach weiteren vermissten Personen absolut realistisch, denn so müssen die Feuerwehrleute sich unter stark eingeschränkten Sichtbedingungen durch die einzelnen Stockwerke und Räume arbeiten. Auch die Evakuierung aufgefundener Personen ist Schwerstarbeit: In voller Schutzkleidung einen zwischen 50 und 80 kg wiegenden lebensgroßen Dummy zu bewegen, verlangt den Helfern alles ab. Ungewohnt auch der Umgang mit den Menschen in Rollstühlen, die über die Feuertreppe in den Hof gebracht werden müssen. Die Erschöpfung in den Gesichtern spricht eine deutliche Sprache: Hier hat sich niemand geschont, nur



Zum Glück nur eine Übung: Blaulicht und Martinshorn vor der HWK-Betriebsstätte Neureut I - mehr als 50 meist ehrenamtlich arbeitende Rettungskräfte probten gemeinsam den Ernstfall.

weil es sich um eine Übung handelt. Mehr als 50 Einsatzkräfte haben an diesem Samstagmorgen ihr Bestes gegeben.

So fällt denn auch die anschließende Bewertung der Übung durchweg positiv aus. Die Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr haben sich gegenseitig perfekt ergänzt und die Aufgabenstellung insgesamt gut bewältigt.

Einige kritische Punkte und Verbesserungspotentiale im Rettungseinsatz konnten dennoch identifiziert werden, aber das ist schließlich Sinn einer Übung. Im Ernstfall helfen diese Erfahrungen, Schlimmeres zu verhüten. Im Ernstfall müssen aber auch Menschen mit Behinderung an Stelle von Dummies evakuiert werden und das, auch eine Erkenntnis der Übung, stellt dann die eigentliche Herausforderung dar.

Übungen dienen der Prävention, dazu gehören auch weitere vorbeugende Maßnahmen, denn: Arbeitssicherheit und Brandverhütung sind der beste Brandschutz.

Das Projekt *Individuelle Ruhestandsgestaltung*

Special: Fachberatung Senioren mit Behinderung

„Wir begleiten Menschen mit Behinderungen bei Bedarf über ihre ganze Lebensspanne.

Auch wer alt wird oder wer aufwändiger Hilfe und Pflege bedarf, kann auf uns zählen.“

So steht es im Leitbild der HWK gGmbH. Darauf verlassen sich die Beschäftigten und Bewohner unserer Einrichtungen und das ist es, was Eltern entlasten soll in der Sorge darum, wer sich um ihre Söhne und Töchter kümmert, wenn sie es nicht mehr können.

Dazu, dass diese Aussage mit Leben gefüllt wird, soll auch das Projekt individuelle Ruhestandsgestaltung beitragen, das Anfang des Jahres gestartet wurde. Die Beschreibung dessen, was sich im Rahmen dieses Projekts alles in unseren Einrichtungen bewegt, würde den Rahmen dieser Ausgabe sprengen. Wer sich dazu einen Überblick verschaffen möchte, dem sei der "Blickpunkt Senioren" empfohlen, der jeden Monat Wissenswertes zum Projekt vermittelt.

Was die Aussage in unserem Leitbild für die Arbeit mit den älteren behinderten Menschen bedeutet, wird erst so nach und nach klar. Zum Beispiel, dass die 1999 gegründete Seniorentagesstätte nicht die allumfassende Antwort sein kann auf Fragen zur Ruhestandsgestaltung, dass Alter ein komplexes Thema mit vielschichtigen Facetten ist und dass Menschen mit Behinderung individuelle Persönlichkeiten sind, die mit ihrem Alterungsprozess ganz unterschiedlich umgehen.

Da ist die Rede von einer Welle älterer Menschen mit Behinderung, die auf uns zukommt. In konkreten Zahlen heißt das für den Werkstattbereich: Während heute 20% unserer Beschäftigten in den HWK-Werkstätten zwischen 50 und 64 Jahren alt sind, werden dies in 5 Jahren bereits 38% sein.

Seit Anfang des Jahres fanden in allen Betriebsstätten arbeitsbegleitende Maßnahmen für ältere Beschäftigte statt, in denen das Thema älter werden intensiv mit den Menschen mit Behinderung behandelt wurde. „Wir können keine Bäume mehr ausreißen“, sagen sie und berichten davon, dass alles nicht mehr so schnell geht, sie müde werden und nicht mehr so viel Kraft haben, dass sie vergesslicher werden. Da ist der Wunsch nach Entlastung, aber auch die gesundheitlichen Aspekte sind ihnen deutlich bewusst. Sie wollen gesund alt werden, möglichst lange fit bleiben, selbständig bleiben. Dazu, wie man trotz altersbedingter Einschränkungen dennoch am Arbeitsleben teilhaben kann, haben sie viele Ideen: Zwischendurch spazieren gehen oder Bewegungsübungen machen, ein bisschen weniger Stress und einfachere Arbeiten, nicht so viel Lärm, öfter mal eine Pause machen. Für die meisten ist arbeiten wichtig, sonst würde es ja langweilig und die meisten Kontakte hat man mit den Arbeitskollegen. In der Werkstatt am Storrenacker gibt es die Übergangsgruppe, da können die älteren Beschäftigten im Laufe des Arbeitstages sich auch einmal alternativ beschäftigen, ausruhen, spielen, etwas in Ruhe für sich machen. Aber auch dieses Angebot passt nicht für alle. Und so entstand die Idee, mit Hilfe ehrenamtlicher Helfer ganz unterschiedliche Angebote für die älteren Beschäftigten zu schaffen, damit sie einerseits so lange wie möglich Zugang haben zu ihrer Arbeit, die ihnen Bestätigung und Erfüllung bringt, andererseits aber auch die



Monika Lennermann-Knobloch - Fachberatung Senioren - betreut das HWK-Projekt Individuelle Ruhestandsgestaltung

Möglichkeit besteht, sich langsam darauf einzustellen, weniger zu arbeiten und zum gegebenen Zeitpunkt in Rente zu gehen. Derzeit werden in allen Betriebsstätten Interessen und Wünsche der Beschäftigten ermittelt, um daraus dann Angebote zu schaffen - mit Hilfe von Freiwilligen. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Das kann einmal im Monat ein Ausflug sein oder einmal in der Woche spielen, malen, basteln, singen und vieles mehr. Ganz oben auf der Wunschliste steht spazieren gehen. Das kann ruhig jeden Tag stattfinden, am besten nach dem Mittagessen. Für einige Aktivitäten werden sich kleine Gruppen zusammen tun, andere sollen einzelnen älteren Beschäftigten die Möglichkeit bieten, einmal jemanden für sich ganz alleine zu haben, der nur mit ihm eine Stunde schwimmen geht oder fotografiert oder etwas vorliest.

Anfang des neuen Jahres werden die Profile zu den gewünschten Angeboten erstellt sein und dann werden sich hoffentlich viele Interessierte melden, die den älteren Menschen mit Behinderung in unseren Werkstätten ein bisschen Zeit schenken wollen.

Clemens Lennermann, der u.a. das bürgerschaftliche Engagement in der HWK koordiniert, wird Fragen und Antworten in die richtigen Bahnen lenken.

Die fachliche Begleitung der ehrenamtlichen Helfer erfolgt dann über die Fachberatung für Senioren mit Behinderung. So können beispielsweise in einem Einführungstag Aspekte des Alterns bei Menschen mit einer geistigen Behinderung besprochen werden, Anregungen zu Methoden, Materialbeschaffung, Kosten aber auch all das, was den Helfern zu ihrer neuen Aufgabe auf dem Herzen liegt. In jeder Betriebsstätte wird es für organisatorische Fragen einen Ansprechpartner vom Sozialdienst geben.

Monika Lennermann-Knobloch

Kontakt zur Fachberatung Senioren können Sie unter Telefon: 07 21 / 62 08 - 210 oder per E-Mail an monika.lennermann@hwk.com aufnehmen.

Auf Wunsch können Sie hier auch den monatlichen Newsletter "Blickpunkt Senioren" mit Wissenswertem zum Projekt Individuelle Ruhestandsgestaltung beziehen.

Senioren*betreuung* —

Tagesstruktur für Senioren in Söllingen?

In unseren Wohnheimen steigt die Zahl der Menschen mit Behinderung, die aus Altersgründen ganz oder teilweise aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind und ein qualifiziertes tagesstrukturierendes Angebot für Senioren benötigen, kontinuierlich an.

Um diesen Bedarfen auch zukünftig gerecht zu werden, wollen wir, in Ergänzung zum Angebot der Seniorentagesstätte am Standort Julius-Bender-Straße in Karlsruhe Hagsfeld, im Wohnheim in Söllingen eine Seniorenbetreuung mit zunächst neun Ganztagesplätzen schaffen.

Für die Tagesbetreuung der Senioren werden zum Teil die Räume des Wohnheimes genutzt. Weiterhin sollen die bisher nur als Lagerraum genutzten, ehemaligen Sozialräume der früheren Fabrik durch einen kleinen Aufzug barrierefrei erschlossen werden. Hier wird ein großzügiger Mehrzweckraum mit den erforderlichen Sanitäreinrichtungen und einer barrierefreien Wegeverbindung ins Gartengelände hinein entstehen.

Die Tagesstruktur wird es den Senioren mit Behinderung ermöglichen, Gesellschaft und Aktivität während des Tages in einem Rahmen zu erleben, der auf die Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen älteren Menschen zugeschnitten ist.

Gleichzeitig soll es den älteren Menschen möglich sein, ihre freie Zeit gemäß ihren individuellen Wünschen im eigenen Zuhause zu verbringen, zuhause zu bleiben, ihre Ruhe zu haben und in den Tag hinein zu leben. Die Tagesstruktur soll die Möglichkeit schaffen, Rückzug, Entspannung und Privatheit im eigenen Zuhause leben zu können.

Zur Umsetzung dieses Vorhabens haben wir dem Landratsamt Karlsruhe als zuständigen Sozialhilfeträger vor einigen Wochen die Planungsunterlagen, sowie unsere konzeptionellen Überlegungen zugesandt und um einen Termin zur Beratung gebeten.

Die Antwort steht noch aus.

Theodor Sawwidis

Turnados *sind echt gut*

3. Preis beim Ehrenamtswettbewerb des Landes

(PM) Die Turnerschaft Durlach (TSD) hat für ihr Integrationsprojekt „Durlach Turnados“, in dem seit März diesen Jahres 25 Menschen mit Behinderung aus Einrichtungen der HWK zusammen mit Trainern und Betreuern des Vereins Handball spielen, eine große Würdigung erhalten.

Am 30. Oktober konnte der TSD-Vorsitzende Mathias Tröndle aus den Händen von Ministerpräsident Günther H. Oettinger und EnBW-Vorstandsmitglied Dr. Bernhard Beck bei einer glanzvollen Feier im Marmorsaal des Neuen Schlosses zu Stuttgart den dritten Preis im Landeswettbewerb „Echt gut“ - Ehrenamt in Baden-Württemberg“ entgegen nehmen.



ENBW-Vorstandsmitglied Dr. Bernhard Beck, Trainerin Carolin Axtmann, TSD-Vorsitzender Mathias Tröndle und Ministerpräsident Günther H. Oettinger (von links).

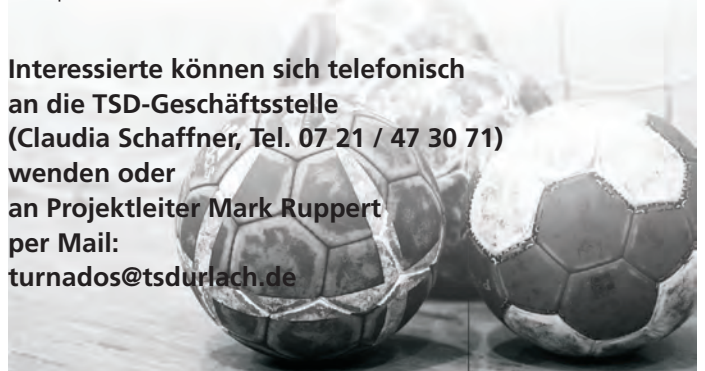
Ehrenamtspreis beworben. Lediglich 18 davon durften bei der Gala einen Preis in Empfang nehmen.

Mittendrin unter den 350 Festgästen aus Landespolitik, Wirtschaft und öffentlichem Leben war auch die Delegation aus Durlach, der neben dem TSD-Vorsitzenden die beiden Turnado-Projektleiter Mark Ruppert und Sebastian Tröndle, sowie Trainerin Carolin Axtmann, Turnado-Teamkapitän Uli Fischer und Carsten de la Porte von der Humanitären Botschaft angehörten. „Eine intakte Gesellschaft braucht engagierte Menschen, die den Zusammenhalt stärken“, unterstrich Ministerpräsident Oettinger in seiner Festrede. Mit den Auszeichnungen wolle das Land den Siegern des Wettbewerbs, die allesamt, so Oettinger, „einen besonders wertvollen Beitrag für das Miteinander leisten“, Danke sagen.

„Für uns ist die Begeisterung der Menschen mit Behinderung am gemeinsamen Sport eigentlich Lohn genug“, betonte Mathias Tröndle, als er zusammen mit Carolin Axtmann die Urkunde und einen Scheck über 500 Euro entgegen nahm. Dennoch freue ihn die Ehrung ungemein. Tröndle: „Der Preis ist für uns ein großer Ansporn, den Weg gelebter Integration weiter zu gehen.“

Die „Turnados“ trainieren immer samstags von 10:00 bis 12:00 Uhr in der Werner-Stegmaier-Halle auf dem Vereinsgelände der Turnerschaft in der „Untere Hub“, weitere Mitspieler sind herzlich willkommen.

Interessierte können sich telefonisch an die TSD-Geschäftsstelle (Claudia Schaffner, Tel. 07 21 / 47 30 71) wenden oder an Projektleiter Mark Ruppert per Mail: turnados@tsdurlach.de



Über 1.000 Gruppen, Vereine und Initiativen hatten sich mit ihren Projekten um den in sechs Kategorien ausgelobten

Sprich: „Bricklebrit!“ —

Das Mitmach-Märchenspiel der Samstagsgruppe:

Wer hätte nicht gerne einen "Goldesel" - uns brachte ihn Beate Batarilo mit "Tischlein deck dich" nahe, denn auch in diesem Jahr gab es wieder einen märchenhaften Samstagstreff mit ihr.

Jedes Jahr schenkt sie ihrem Sohn David zum Geburtstag ein Märchen und die ganze Samstagsgruppe darf dieses unter ihrer Leitung, mit Unterstützung von David, nachspielen. Da werden Kulissen gezaubert, verkleidet, geschminkt und jeder wählt eine Person, die er gern sein möchte. Besonders wichtige Rollen, wie Prinzessin und König werden natürlich mehrfach besetzt und bekommen Schwestern, Freunde und Freundinnen zur Seite.

Leise Musik und die Erzählung von Beate Batarilo locken uns alle - die Eltern und Helfer sind natürlich auch dabei - singend ins Märchenland.

Die Nachmittage sind eigentlich immer zu kurz, doch die Freude auf das Märchen im kommenden Jahr lässt uns dann auseinander gehen.



Viel Freude beim Mitmach-Märchenspiel mit Beate Batarilo

An dieser Stelle nochmals ein großes "Dankeschön" an Beate Batarilo, die uns in der Samstagsgruppe nun schon über 10 Jahre ehrenamtlich mit "ihren" Mitmach-Märchenspielen beglückt.

Ursula Villhauer



Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Stifte Zukunft

Großzügige Spender —

Vielen Dank für Ihren Einsatz: Förderprojekte 2009

Auch im zurückliegenden Jahr war es der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe wieder dank der großzügigen Unterstützung vieler Förderer - darunter zahlreiche Einzelpersonen, aber auch Firmen und Institutionen - möglich, wichtige und wegweisende Hilfsprojekte für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe und der Region zu finanzieren oder deren Umsetzung auf den Weg zu bringen.

Einige beispielhafte Förderprojekte des Jahres 2009 sollen hier vorgestellt werden:

- Für den Förder- und Betreuungsbereich der HWK-Betriebsstätte Hagsfeld konnte durch die Förderung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe ein Pflegebett im Wert von 1.500 Euro angeschafft werden. Das neue Pflegebett ermöglicht eine elastische Lagerung des Liegenden und erlaubt verschiedene Therapiemaßnahmen im Bett unter ergonomisch sinnvollen Bedingungen. Den pflegenden Mitarbeitern erleichtert das Pflegebett durch zahlreiche elektrisch regelbare Verstellmöglichkeiten die Arbeitsabläufe (z. B. Körperwäsche, Essen reichen etc.).
- Erneut konnten Athleten mit Handicap aus der HWK dank der Unterstützung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe an einer großen Sportveranstaltung teilnehmen: Fünf Sportler mit Behinderung traten bei den 2. Regionalen Spielen Rheinland Pfalz der Special Olympics vom 15. bis 17. Juni 2009 in Mayen im Badmintonturnier an. Dabei erreichten die Sportler der HWK im Herren-Einzel und Damen-Einzel jeweils 3 mal einen vierten Platz, eine Bronze-Medaille sowie eine Silber-Medaille. Die Stiftung finanzierte die Teilnehmergebühren und die Reisekosten.

- Seit einigen Jahren gibt es im Förder- und Betreuungsbereich an der Betriebsstätte Ettlingen der HWK ein spezielles Sportangebot für Menschen mit Behinderungen, die ihren Alltag mit Hilfe eines Rollstuhls gestalten müssen. Hier werden Fähigkeiten im Bereich der Geschicklichkeit mit Hilfe eines Parcours eingeübt, Verkehrsregeln werden vermittelt und neben kleineren Wettrennen haben die Teilnehmer insbesondere viel Freude und Spaß bei rollender Bewegung und Musik. Damit die Übungen näher an den realen Bedingungen anknüpfen können, wurde das Angebot nun durch eine mobile Rollstuhlrampe erweitert, die durch die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe komplett finanziert wurde.

- Die Senientagesstätte der HWK (STS) im Wohnheim Hagsfeld konnte durch die Förderung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe einen elektrisch bedienbarer Ruhessel der Firma „Cumulus“ im Wert von 1392,- Euro erwerben.

Eine ausführliche Darstellung der geförderten Projekte finden Sie auch auf der Homepage der Stiftung.

Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe freut sich über jede Spende oder Zustiftung, wird damit doch ermöglicht, auch in Zukunft Projekte für Menschen mit Behinderung zu fördern. Für Ihren Beitrag sagt die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe: Herzlichen Dank!

Anette Gesing

Die Bankverbindung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 660 205 00

Konto 44 88 44

Internet: <http://www.stifte-zukunft.de>

Ganz neu im Internet

Neue Homepage des BZKA ist jetzt online

(Red.) Das Beschäftigungszentrum Karlsruhe gGmbH (kurz BZKA) wurde im Jahre 2000 als Tochterunternehmen der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) und der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V., gegründet. Geschäftsführer ist Willi Rast.

Das BZKA bietet für seine derzeit 120 Mitarbeiter zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor. Es hat sich dabei auf die Bereiche Verkauf, Gebäude- und Fahrzeugreinigung, Mensa & Kantine, Katalogkonfektionierung, Retourenbearbeitung, Garten- und Landschaftsbau, Administration, Archivarbeiten und Hausmeisterservice spezialisiert. Zusammen mit Kooperationsfirmen und staatlichen beziehungsweise städtischen Partnern unterhält das BZKA Arbeitsplätze, die zukunftsträchtig sind. Zu den Geschäftsbereichen des BZKA gehören auch die CAP-Lebensmittelmärkte in Karlsruhe und Ettlingen-Bruchhausen.

Einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Aktivitäten gibt jetzt die neu gestaltete Homepage des Unternehmens unter:

<http://www.bzka.de>

Samstagsgruppe

Neue Termine bis März 2010

(Red.) Gerne weisen wir Sie auf die kommenden Termine der von Ursula Villhauer ehrenamtlich geleiteten Samstagsgruppe hin:



- 9. Januar** Neujahrsempfang mit den Heiligen 3 Königen, Ausdrucksmalen und Percussionsmusik, Gebärdensprache
- 6. Februar** Große Faschingsparty mit Eltern und Freunden
- 6. März** Ausdrucksmalen und Percussionsmusik mit Eva Maria und Eckhard Sültemeyer, Gebärdensprache mit Andreas Riehm

Eltern und Angehörige sind auch weiterhin immer herzlich zum sog. "Elternfrühstück" eingeladen. Auch neue Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen.

Das Elternfrühstückstreffen findet weiterhin am letzten Mittwoch im Monat um 10:00 Uhr statt. **NEU:** Wir treffen uns jetzt aber im Restaurant von XXXL Mann Mobilia.

Kontakt, Informationen und Anmeldungen über Ursula Villhauer unter Telefon 07 21 / 6 28 82 02

HWK® Kultur-Kantine lädt ein!

Gunzi Heil kommt: Am Freitag, den 12. März 2010, Beginn: 19:30 Uhr

(Red.) Gunzi Heil ist "der Traum eines jeden Kleinkunstveranstalters", titelte seinerzeit die Jury des Kleinkunstpreises. Der semmelblonde Schlacks besticht durch seine Vielseitigkeit und Spontaneität. Ob als Kabarettist, Musiker, Liedermacher oder Puppenspieler, das badische Multitalent steckt in seiner ganzen Länge so voller zündender Ideen, dass sein Publikum sofort Feuer fängt.



„Universal-Künstler“ ist vielleicht die richtige Bezeichnung für ihn. Er ist blond – hellblond – und wenn er auf der Bühne steht, hört er auf den Namen Gunzi. Rücksichtslos singt er sich nach hinten durch, pianistet sich ein, und parodisiert mit dem begeisterten Publikum.

Rotzfrech, blitzgescheit und mit messerscharfem literarischen Verstand kommt er mit seinem aktuellen Programm "Wem die Ode leuchtet", das ihn durch fünf Länder und zu weiteren Preisen führte, jetzt nach Neureut.

Gunzi Heil ist ein kabarettistischer Wirbelwind mit enormer musikalischer Sprungkraft: Mit ihm kommt eine Auswahl der ganz Großen des Showgeschäftes auf die Bühne - und Gunzi Heil schont dabei keinen, am wenigsten sich selbst.

HWK Kulturkantine
12. März 2010, 19:30 Uhr
Ticket-Bestellung 07 21 / 9 78 95-20
Vorverkauf 12,- Euro

Betriebsstätte Neureut
Unterer Dammweg 9
76149 Karlsruhe
Abendkasse 14,- Euro

Kenner der von Kuratoriumsmitglied Johann Preindl initiierten Kulturveranstaltung zu Gunsten der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe wissen es bereits: Hier ist Eile geboten! Reservieren Sie umgehend Ihre Eintrittskarten für eine Kulturveranstaltung der absoluten Extraklasse und sichern Sie sich einen Platz im Publikum. Ein mehr als vernünftiger Abend ist garantiert.

Lebenshilfe AKTUELL

Ausgabe Nr. 4 / 2009

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
 Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Prof. Dr. Lothar Werner

Geschäftsführer
 Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
 76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
 Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Clemens Lennermann
 Koordination Öffentlichkeitsarbeit /
 Bürgerschaftliches Engagement
 Telefon 07 21 / 62 08 - 139
lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

HWK Druck&Mail Neureut

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich, bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.